

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 91.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M., in dem Bezirk 1 M. — 1/2, außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 5. August.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 8 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1884.

Bestellungen auf den „Gesellschafter“ für die Monate

**August & Septbr.**

nehmen alle Postanstalten oder die betreffenden Postboten an.

## Am tliches.

Nagold.

### Floßsperr.

Zu Vornahme von Arbeiten an der Floßstraße und den Floßanstalten an der Großenz und deren Seitenbächen ist für den Monat August d. J. Floßsperr verfügt worden, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Den 3. August 1884.

A. Oberamt. Gütner.

## Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

\*\* Nagold, 3. Aug. Eine sehr bewegte Woche liegt hinter uns. Wir sahen in derselben zum erstenmal 5—600 Lehrer aus allen Gauen Württembergs zu unsern Thoren einzichen, um über Schulangelegenheiten zu beraten. Es fand die Jahresversammlung des württ. ev. Volksschullehrervereins statt. Die Stadt erschien im Festgewande. Die städtischen Behörden hatten eine mit passenden Inschriften gezeierte Ehrenpforte am Eingang der Stadt vom Bahnhof aus errichten lassen; vor den Schul- und Gasthäusern sowie an den Straßeneingängen waren Tännchen aufgespaukt. Auch die Privathäuser blieben nicht zurück. Manche derselben waren hübsch decoriert und besetzt. Die Witterung hatte sich sehr günstig gestaltet, was auch wegen der sich im vollen Gange befindlichen Ernte höchst erfreulich war. Am 31. Juli (Donnerstag) hielt der Verein um 10 Uhr eine Ausschusssitzung. Nachmittags 4 Uhr fand nach einem gemeinsch. Essen im Hirsch die Vorversammlung statt, bei der von 69 Agenten, die der Verein hat, 63 erschienen waren. In dieser Versammlung, welche im Festsaal des Seminars tagte, wurde die Tagesordnung für den folgenden Tag festgesetzt, wobei sich ein reicher Stoff zu den Verhandlungen ergab. Nach der Vorversammlung öffneten sich die schönen Räume des Saunter'schen Saales zum Empfang der immer zahlreicher gewordenen Gäste. Hier führten nicht nur die sich gruppierenden Fremde lebhaft Unterhaltungen, sondern es wurde denselben ein reicher Genuß bereitet durch die trefflichen Männerchöre, welche der hies. Liedertanz unter der Leitung des Oberlehrers Hegeler der Versammlung zum Besten gab. Allgemeiner Beifall wurde den hübsch vorgetragenen Männerchören gezollt. — Am Hauptversammlungstag (Freitag), an dem in der Frühe den Gästen zu lieb ein Choral vom Turme geblasen wurde, kam erst das gros der Arme, denn zu allen Thoren strömten zahlreiche Festteilnehmer herbei. Nachdem um 7 Uhr noch manche Besuche mit dem Zuge angekommen waren, hatte um 7 1/2 Uhr der Schullehrerunterstützungsverein seine Jahresfeier im Festsaal des Seminars. Der Vorstand des Vereins, Oberlehrer Schöttle am Stuttgarter Waisenhaus, hatte der Vorsitz. Man bekam den Eindruck, daß dieser sehr wohlthätige Verein unter seiner tüchtigen Leitung wirklich in Blüte stehe. Eines wurde recht beklagt — auch die Lehrer unseres Bezirks möchten sich's gefälligst merken, — nämlich, daß nicht alle Lehrer diesem edeln Verein angehören, obgleich derselbe für die ständigen nur

2, für die unständigen nur 1 M. Jahresbeitrag verlangt, um dann in Nothfällen für sich oder seine Familie mit Beiträgen bedacht werden zu können. — Die Hauptversammlung wurde in der durch Oberlehrer Gräsele einfach aber edel decorierten und mit trefflichen Inschriften — auch den Wappenschilden der 4 Seminarstädte — versehenen Turnhalle abgehalten. Sie wurde mit Anstimmten des Chorals: Befiehl du deine Wege u. eröffnet, worauf der Vorstand des Vereins, Oberlehrer Laistner von Stuttgart, die Versammlung freundlich begrüßte und willkommen hieß. Nun erschien Stadtschultheiß Engel auf der Rednerbühne und las seine Wünsche für die Versammlung in einem Hochruf zusammen. Rektor Dr. Brügel hieß die Versammelten im Namen des Seminars willkommen. Der frühere Vorstand des Vereins, Oberlehrer Hartmann von Ulm, sandte ein Begrüßungstelegramm, das sofort erwidert wurde. Den einleitenden Vortrag hielt der Vorsitzende über Gemüthsbildung. Ehe zu den Hauptgegenständen der Tagesordnung übergegangen wurde, sangen die Lehrer des Bezirks von der Empore aus einen Männerchor. Nun wurden vom Sekretär des Vereins, Oberlehrer Honold von Langenau, auch gedruckt vorliegende Sätze über: „Die Aufsicht über die Volksschulen“ vorgetragen. Die auf Grund dieser Sätze aufgestellten Resolutionen wurden ohne Debatte einstimmig angenommen. Nun kam „das Turnen in der Volksschule“ an die Reihe. Nachdem Oberlehrer Köbele einige Erörterungen über diesen Gegenstand gemacht hatte, wurden die auf dasselbe sich beziehenden aufgestellten Resolutionen gleichfalls angenommen. Auch der dritte Gegenstand der Tagesordnung hatte ein gleich günstiges Schicksal. Er betraf die Bezirksschulversammlungen und die Berichte derselben. Um diesen Resolutionen praktische Folge zu geben, wurde nach einigem Dafür- und Dagegen beschlossen, den Ausschuss zu beauftragen, alle in diesen Resolutionen ausgesprochenen Wünsche der Lehrer in einer Denkschrift niederzulegen, welche sogleich in Angriff genommen und zur geeigneten Zeit der Oberschulbehörde und Kammer vorgelegt werden soll. Einige weitere Punkte, die sich auf die soziale Stellung der Lehrer beziehen, wurden gleichfalls als solche bezeichnet, die der Denkschrift einzuverleiben seien, wie z. B. bessere Regelung der Witwen- und Waisenpensionen, Schaffung von mehr besseren Stellen, da die Mehrzahl zu den geringst bezahlten gehören, u. s. w. Schließlich wurde noch ein neues Subjellium, das nach Zeichnungen des Professors Daiber in Stuttgart gezeichnet wurde, vorgezeigt und erläutert. (In die seit kurzem hier eingerichtete, einlässige Seminarübungsschule sind lauter solche Subjellien von verschiedener Größe für je zwei Kinder à 19 M. angeschafft worden). Auch eine neue Leiemaschine, die aufgestellt war, wurde empfohlen. Nachdem von 1 1/2—2 Uhr die schönen Räume des Seminars besichtigt waren, ging es um 2 Uhr zum Festmahl im Gasthof zur Post. An demselben nahmen gegen 120 Personen teil. Es wurde mit verschiedenen Reden und Toasten gewürzt. Oberlehrer Laistner toastierte auf S. Maj. den König, worauf die Königshymne angestimmt wurde. Oberlehrer Honold auf Stadt und Seminar Nagold, Oberlehrer Ull von Tübingen auf das Festkomite, das uns so schöne Stätten zum Versammeln bereitet und mit Poesie und Prosa so freundlich begrüßt hat, Oberlehrer Hartenstein von Ehlingen auf Rektor Brügel, welcher letzterer noch einen Toast auf die Lehrerfrauen ausbrachte. Rasch war es 4 Uhr geworden.

Man eilte der Kirche zu, wo das Seminar unter Leitung des Oberlehrers Hegeler ein sehr gelungenes Concert gab. Die gedrängt volle Kirche bewies, daß die Einreihung eines Kirchenconcerts in die Versammlungstage allgemeinen Anklang gefunden hatte. Nachher versammelte man sich im Bären- und Waldhorngarten, bis die verschiedenen Züge eine große Menge der Teilnehmer uns wieder entführte. Nur wenige, namentlich jüngere Lehrer, blieben zurück, um den dritten Tag Ausflügen zu widmen, deren einer den Schloßberg, der andere das Bad Rötchenbach zum Ziel genommen hatte. Gewiß vollkommen befriedigt verließen die Gäste unsere Stadt, die auch in ihren Erwartungen nicht getäuscht worden war. Sie hat den Beweis geliefert, daß sie imstande ist, auch eine größere Zahl von Gästen zu beherbergen und zu bewirten. Leider sind viele so freundlich dargebotene Freiquartiere nicht benützt worden, da die meisten Lehrer vorzogen, sich in Gasthäusern niederzulassen; auch war die Zahl der Uebernachtenden nicht so groß, wie man erwartet hatte. Allen Quartiergebern, auch denen, deren Quartiere nicht besetzt worden sind, sei freundlicher Dank gesagt für alle Mühe, die sie sich nicht verdrießen ließen, um den zahlreichen, seltenen Gästen eine so freundliche Aufnahme zu bereiten.

Wildberg, 2. Aug. Unsere Stadt scheint mit der Zeit ein bedeutender Lustort werden zu wollen; wie alljährlich haben sich auch heuer ziemlich viele Kurgäste eingefunden, und zwar nicht bloß in Gast-, sondern auch in Privathäusern. Zu diesen Kurgästen gesellten sich im Lauf der Woche noch eine Anzahl Schüler und Schülerinnen der Kgl. Kunstschule in Stuttgart in Begleitung eines Professors. Diese Zöglinge sind geeignet, das Interesse aller zu erregen, indem dieselben teils auf offener Straße und in den entlegensten Stadtteilen und Winkeln eine Gruppe Häuser, altertümliche Bauwerke, Verzierungen, Fenster, Thüren, teils in den Häusern selbst mittelalterliche Wohngehlasse, Böden, bemalte Wände und Geräte mit Farben auf Leinwand oder mit Kohle auf Papier zeichnen, wobei die Fertigkeit im Mischen der Farben und die sichere Ausführung zu bewundern ist. Dabei hat man die seltene Gelegenheit, sich unentgeltlich konterfeien zu lassen und vielleicht einmal die Ehre, diesen oder jenen Salon schmücken zu dürfen, sei es, daß ein Holzpalter schlafend und träumend mit der Tabakspfeife im Mund und der Holzspitze in der Hand vor seiner Arbeit sitzt, sei es, daß ein Mädchen mit der Strickarbeit in den Händen dem Maler als Modell dient.

Der Egenhauser Sandstein, jedem andern an Schönheit gleich, an Härte manche andere weit übertreffend, kann jedem Klima widerstehen und ist daher vollständig geeignet, im Freien aufgestellt zu werden. Dieses feinkörnige Material findet in Ausdrücken bester Anerkennung zur Errichtung von Denkmälern für die Heimgegangenen weithin Verbreitung. Die Abzugsverhältnisse haben im Jahr 1883 einen bemerkenswerten Aufschwung genommen und sind 5500 Ztr. durch die Bahn und nahezu 1000 Ztr. per Achse in die nähere Umgebung verschickt worden. Im laufenden Jahr hat sich der Versandt bedeutend gesteigert und beschäftigt das Brechen und rohe Bearbeiten der Steine fortgesetzt 8—10 Arbeiter bei gutem Lohn. Besitzer des Steinbruchs sind die Herren Fohrer und Wohlleber.

Fünfborn, 2. Aug. Heute vormittag brach in dem Wohngebäude des Bauern Waidele hier Feuer aus, das wegen Wassermangel nicht

gedämpft werden konnte und dem deshalb das Haus zum Opfer fiel. Die Flammen waren weithin sichtbar. Ueber die Art der Entstehung des Feuers herrscht noch Ungewissheit.

Tübingen, 1. Aug. Herr Revierförster Müntz in Entringen hatte gestern im Entringer Wald das Glück, einen prächtigen Hirsch, Ahtender, zu schießen.

Stuttgart, 30. Juli. In den beiden letzten Nummern des „Beobachters“ veröffentlicht Ludwig Pfau eine ausführliche und scharfe Kritik der in seinem bekannten Prozesse erlassenen Urteile. Auch das letztergangene bezeichnet er als objektiv ungerecht; er verzichte auf eine abermalige Revision auf Anraten seines Verteidigers und aus Rücksicht auf das Obergericht, welchem man für seine charakterfeste, der Verurteilung des juridischen Geistes entgegengetretene Haltung Dank schuldig sei.

Ludwigsburg, 29. Juli. Auf Antrag der Kgl. Staatsanwaltschaft wurden gestern Abend die Maurer St. . . . Eheleute wegen Verdachts der Brandstiftung in Haft genommen.

Smünd, 31. Juni. Das ins hiesige Barackenlager verlegte 2. Bataillon des 7. Infanterie-Regiments No. 125 hat infolge der bei demselben hier vorgekommenen Typhuserkrankungen Stadtverbot erhalten.

Brandfälle: In Bernbach (Neuenbürg) am 28. Juli 2 Bohnhäuer und 1 Scheune.

Mainz. Die deutsche Militärverwaltung hat sich entschlossen, die Konserverfabrik, für deren Errichtung ein Betrag von 4½ Millionen Mark ausgelegt ist, in eigene Regie zu nehmen, nachdem der provisorische Betrieb einer Dampfmühle sich als vorteilhaft herausgestellt hat. Für den technischen Betrieb wird ein Ingenieur nebst mehreren Unterbeamten bestellt, während der Verwaltungsvorstand aus den Beamten des Proviantamtes entnommen wird. Die Fabrik kann täglich liefern: 500 000 Kaffeeportionen, 6000 Pferderationen, 62 500 Portionen Büchsenfleisch, 83 500 Portionen Sappengemüse, 160 000 Portionen Preßmehl und 92 500 Portionen Sauerbrot oder Zwiebad.

Den längsten Tag feiern die deutschen Juristen in Würzburg; er dauert vom 11.—18. September. Unter den vielen Beratungsgegenständen sind hervorzuheben die Entschädigungspflicht für Wildschaden, über den Umfang der Haftpflicht des Arbeitgebers für das Verschulden seiner Arbeiter und über die Einführung der Berufung gegen Urteile der Strafammern.

Augsburg, 27. Juli. Von Seite des Untersuchungsrichters am kgl. Landgericht dahier wurde gegen 12 Bräuer wegen Verwendung von Chemikalien u. beim Brauen Untersuchung eingeleitet.

München, 29. Juli. Ein trauriges Bild sittlicher Verwahrlosung sollte eine Verhandlung, die heute vor dem Landgericht München I spielte, vor den Augen der Zuhörer auf. 9 Knaben, im Alter zwischen 15 und 17 Jahren stehend, sind angeklagt, in 11 Fällen, welche sich auf die Zeit vom 20. Mai bis 5. Juni ds. Js. verteilen, aus verschiedenen Magazinen, Läden und Auslageläden Hüte, Stiefel, Revolver, Photographien, Fahrpläne, Indianerbücheln, Wahrsagerkarten, Kochbücher, silberne Vöfel und Manchettenknöpfe teils einzeln, teils in Gemeinschaft entwendet und den Erlös unter sich geteilt zu haben. Unter den neun befinden sich 3 Lehrlinge, welche mit dem Strafgesetz schon öfter in Konflikt geraten sind. Es haben die übrigen 6, welche ebenfalls Lehrlinge sind, in Folge Müßiggangs die gefährliche Bekanntschaft der genannten drei gemacht und es ist letzteren nur zu bald gelungen, sie auf den abschüssigen Weg mitzureißen. Wie abgestumpft gegen jede Achtung der Schau die Rädelführer waren, beweist die charakteristische Aeußerung eines der verführten Knaben, wonach jene über alle gestohlenen Gegenstände Buch geführt haben sollen! Die meisten legen ein unumwundenes Geständnis ab; jedoch ist von Reue keine Spur zu bemerken.

In München hat vorgestern früh ein Zimmerkellner in einem Gasthof den Oberkellner des letzteren, weil ihm derselbe vor einiger Zeit eine kleine Rüge erteilt hatte, im Schlaf überfallen und mit einem Stockbein schwer verwundet. Als bald darauf die Polizei erschien, stürzte sich der Thäter vom 3. Stock zum Fenster hinaus und war sofort tot. In einem an seine in München lebenden Eltern gerichteten Briefe fehlte der Verbrecher dieselben als Erben seines er-

sparten Vermögens von 1100 M ein und gibt darin zugleich den Entschluß kund, seinem Leben ein Ende zu machen.

Ein 4-jähriges Kind von 160 Pfund Gewicht sollte während des Dresdener Vogelschießens zur Schau ausgestellt werden. Die königliche Polizeidirektion verweigerte aus ästhetischen Gründen die Schaustellung. (Wäre auch in anderen Fällen manchmal nötig.)

Berlin, 31. Juli. Die Nordd. Allg. Ztg. sagt über den Verein zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen des Handels und der Gewerbe: Wir können nur mit Befriedigung anerkennen, wenn endlich von den hervorragenden Vertretern des Kaufmannsstandes der Ruf gemacht wird, das tote Gebiet der Politik zu verlassen und in das lebendige und fruchtbare Gebiet der wirtschaftlichen Interessen einzutreten.

Berlin, 31. Juli. Prof. Dr. Schwenninger aus München, der jetzige Leibarzt des Fürsten Bismarck, ist zunächst zum außerordentlichen Mitgliede des Reichsgesundheitsamtes ernannt worden. Das Amt zählt zur Zeit solcher außerordentlichen Mitglieder 27, darunter 8 Berliner, die teils Räte der hiesigen Ministerien, teils hervorragende Ärzte sind. Die andern 19 leben im ganzen Reich zerstreut. Wie man hört, wird in nächster Zeit Professor Schwenninger auch einen Ruf als außerordentlicher Professor der hiesigen Universität erhalten.

Berlin, 31. Juli. Die „Kreuztg.“ erfährt aus guter Pariser Quelle, daß durch ein Avis aus London an die Petersburger 3. Abteilung die nihilistische Konferenz vereitelt worden sei, welche in Kopenhagen stattfinden sollte, um allgemeine revolutionäre Maßregeln zu beratschlagen und besonders die Ausführung des Attentats in Betracht zu ziehen, welches gelegentlich des geplanten Besuches des Zaren in Kopenhagen verübt werden sollte.

Der Papst und Fürst Bismarck. Berliner Blätter berichten, daß der Papst, den der Maler Franz Lenbach kürzlich gemalt hat, diesen gebeten habe, ihm ein Portrait des Fürsten Bismarck zu malen. Franz Lenbach hat sich brieflich an den Grafen Wilhelm Bismarck gewendet mit der Bitte, der Graf möge seinem Vater den Wunsch des Papstes vortragen und anfragen, ob und wann der Fürst geneigt sei, ihm, Lenbach, einigemal zu dem neuen Bildniß zu sitzen.

Die Meldung, daß von dem Reichsgerichte in der Untersuchungssache gegen den Abg. Antoine in Metz die Schlusentscheidung gefaßt worden sei, wird jetzt von der Münchener Allg. Ztg. als irrig bezeichnet.

Zur Ausführung des Unfallversicherungs-gesetzes hat der Ausschuss des Vereins norddeutscher Baumwollen-Industrieller die Bildung einer einzigen Berufsgenossenschaft der gesamten deutschen Textilindustrie beschlossen und fordert in einem Zirkular die Mitglieder des Vereins zur Meinungsäußerung über diesen Beschluß auf, damit dieselbe eventuell als Antrag des Vereins eingereicht werden kann. Wie das betreffende Zirkular weiter mitteilt, hat das Direktorium des Centralverbandes deutscher Industrieller zu Berlin die Absicht, im September ds. Js. Delegierte sämtlicher deutschen industriellen Vereine zu einer gemeinsamen Konferenz nach einem Mittelpunkt Deutschlands gelegenen Orte zusammenzubekommen, und in derselben einen vollständigen Entwurf für die Organisation und Abgrenzung aller Berufsgenossenschaften aufzustellen, welcher dem Reichs-Versicherungsamte als Material für die freiwillige Genossenschaftsbildung überreicht werden soll.

Es ist besonders darauf hinzuweisen, daß das Reichsgericht (zweiter Strafsenat) eine für Fleischer und Fleischwarenhändler wichtige Entscheidung dahin getroffen hat, daß trichinenhaltiges Fleisch im Sinne der §§ 12 bis 14 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 gesundheitsgefährlich und dessen fahrlässiger Verkauf oder Feilhalten demnach nicht aus § 367 Nr. 7 des Reichsstrafgesetzbuchs, sondern nur aus dem vorerwähnten Reichsgeetze mit Geld bis zu 1000 M oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten zu bestrafen ist. Wo nun eine Zwangs-Fleischschau nicht besteht, werden alle Gewerbetreibenden, welche sich mit dem Verkaufe von Schweinefleisch oder daraus bereiteter Würst oder Schinken befassen, lediglich dadurch vor Strafe sich schützen können, daß sie das genannte Fleisch oder die genannten Fleischwaren vor dem Verkaufe auf Trichinen untersuchen lassen.

## Oesterreich-Ungarn.

Eine grauenhafte Hinrichtung fand neulich in der Strafanstalt zu Stein (Niederösterreich) statt. Der Mörder Baumgartner wehrte sich wie ein wildes Tier gegen den Scharfrichter, dessen Gehilfen und die militärische Eskorte. Die letztere mußte die Gewehre wegzulegen, um den Henkersknechten zu helfen. Unter dem Galgen fand ein gräßliches Ringen der Knechte und Militärs mit dem Delinquenten statt, bis letzterer endlich überwältigt wurde. Als er schon in die Höhe gehoben war, erfaßte der Delinquent die Schlinge zweimal mit den Zähnen und wehrte sich unter gräßlichen Flüchen gegen die Hinrichtung, welche erst nach abscheulichen Szenen gelang.

Wien, 1. August. Laube starb nach kurzem Tobekampfe. Die Todesnachricht verbreitete sich mit Blitzgeschwindigkeit in der Stadt und rief tiefste Teilnahme hervor. Zahllose Kondolenzbriefe sind bereits eingetroffen. Morgen Nachmittag trifft Professor Hanel hier ein, worauf die Testamentsöffnung erfolgt. Laube soll ein bedeutendes Vermögen hinterlassen haben.

Im Bahnsinn schnitt kürzlich in Pest ein dortiger Hauseigentümer die Coupons seiner Effekten im Werte von 40 000 Gulden in tausend Stücke. Einige Tage darauf schloß er sich in sein Schlafzimmer ein, zündete ein Feuer im Ofen an und verbrannte Banknoten im Betrage von 14 000 Gulden.

## Frankreich.

Paris, 30. Juli. Dem „Temps“ wird aus London gemeldet: Da es sich als unmöglich herausgestellt hat, die ägyptische Frage auf der Konferenz in endgültiger Weise zu regeln, so schlägt England ein vorläufiges Abkommen vor, demzufolge die ägyptischen Zinsen um ½ Prozent herabgesetzt werden, die Renteninhaber eine Entschädigung aber erhalten sollen. Nach dem ursprünglichen Plane Englands sollte diese Vergütung in Schatzscheinen bestehen, die von der ägyptischen Regierung den Inhabern überwiesen, seiner Zeit ausgezahlt werden sollten. In dem neueren Vorschlag aber hat England nun die den Inhabern zu gewährenden Vergütung weit günstiger gestaltet, als im ersten Vorschlage. Die Konferenz wird morgen darüber beraten.

Die Cholera ist in Frankreich scheinbar im Abnehmen begriffen, doch ist sie in Oberitalien ausgebrochen. Ueberall werden die Abwehrmaßregeln fortgesetzt und verschärft. In der Nähe von Petersburg ist die Sibirische Pest ausgebrochen.

Die Franzosen scheinen wirklich ihre alte Liebenswürdigkeit wieder zu gewinnen und ihren alten Groll gegen Deutschland vergessen zu wollen. War nicht der berühmte Artikel im Figaro ein Anzeichen dafür? Seit einigen Tagen kommen sie in ganzen Scharen über die Grenze und erklären das neue deutsche Reich für ein schönes, prächtiges Land. In Nürnberg kamen ihrer mit einem einzigen Eisenbahnzuge 500 an. Böse Leute behaupten zwar, an dieser plötzlichen Sinnesänderung sei die Cholera Schuld. Doch wir wollen die Sache nicht so genau nehmen; sie sollen uns willkommen sein, die Nachbarn, wenn sie nur gesund sind und recht viel Geld mitbringen.

Eine gelungene Geschichte ist gestern ganz in meiner Nähe passiert. Eine ältere Dame wurde morgens in der Früh plötzlich von einem Choleraanfall überrascht. Der Arzt wurde gerufen, aber, wie es scheint, etwas spät. Als er kam, gab der Sohn Aeskulaps die gute Frau kurz und gut als verloren auf und verordnete ihr die letzten Mittel. Um die Mittagstunde erschienen plötzlich die Leichenbegleiter eropuo-morts, in dem Zimmer, um die Frau in Empfang zu nehmen. Der Todewagen wartete vor der Thür. Der Sarg wurde hinaufgetragen und es fehlte nur noch die Tote. Diese sah ganz gemächlich bei Tisch und verzehrte ihr Mittagmahl, als die Sargträger hereintraten und nach dem Leichnam fragten. Tableau! Die Leichenbegleiter ziehen leer ab mit Wagen und Sarg. Der Arzt hatte, wie es scheint ohne die Natur gerechnet. Die gute Frau hatte seiner Kunst nicht den Gefallen gethan, zu sterben; sie erhobte sich wieder, und von der Cholera blieb ihr nichts zurück, als ein fürchterlicher Hunger.

Kein einziges französisches Blatt hat es über sich gewinnen können, die dem Pariser „Figaro“ auf seinen Artikel über ein deutsch-französisches Bündnis von den deutschen Blättern erteilten Antworten auch nur annähernd richtig und sinngemäß wiederzugeben. Die allermeisten schweigen ganz und einige andere begnügen sich damit, auf einzelne aus dem Zusammenhang herausgerissene Stellen mit der freundlichen

Verficherung zu antworten, daß zwischen Deutschland und Frankreich niemals eine Bundesgenossenschaft stattfinden könne. Ein Blatt meint bemerken zu müssen, es sei wohl möglich, daß Deutschland augenblicklich den Frieden wünsche, aber das geschehe nur, weil es vor Frankreich und seiner neuen gewaltigen Armee Furcht (!) habe. Sogar der „Figaro“, ob des einmal und ausnahmsweise geschriebenen vernünftigen Wortes erschrocken, sagt nun halb und halb pater peccavi, indem er zwar noch den Frieden wünscht, sich aber „auf Vergessen oder Verzichten“ nicht einlassen will.

Nach Allem, was über die chinesisch-französischen Handel verhandelt, darf man erwarten, daß Frankreich von seinen mit soviel Lärm geltend gemachten Entschädigungsansprüchen zurücktreten und China nach Kräften goldene Brücken bauen wird. Vermutlich läßt sich China auch herbei, dieselben zu betreten — natürlich bis auf weiteres.

In der Nähe des Kap Finisterre an der französischen Küste sind bei einem Zusammenstoß zweier Dampfer etwa 130 Menschen ums Leben gekommen. Beide Schiffe sanken kurz nach dem Zusammenstoß.

#### Italien.

Aus Rom wird dem Standard unterm 29. ds. gemeldet: Der Papst empfing gestern Srn. v. Schölzer zum Abschied, wobei er ihm auftrag, die deutsche Regierung des Wohlwollens des h. Stuhles und dessen Wunsch, den religiösen Frieden herzustellen, zu versichern. Sr. v. Schölzer ist beauftragt, dem Kardinal Jacobini Pläne für die Regelung der Lage in den Diözesen Polen und Aöln durch die Ernennung anderer Erzbischöfe zu unterbreiten.

#### Belgien.

(Zwist im neuen ultramontanen Ministerium.) In dem neuen klerikalen belgischen Ministerium ist Streit wegen der Branntweinbesteuerung ausgebrochen. Malou, der nicht nur Ministerpräsident, sondern auch Finanzminister ist, hat nämlich einen Gesetzesentwurf wegen Erhöhung der Branntweinsteuer in der Kammer eingebracht, durch welchen die Einnahmen um 5 Millionen erhöht werden sollen. Der Minister des Innern, Jacobs, läßt nun in seinem Blatte, dem in Antwerpen erscheinenden Escout, den Entwurf Malou heftig angreifen und erklären, daß die Rechte niemals in die Erhöhung der Branntweinsteuer willigen werde. Es heißt, Jacobs, der Führer der unverdächtlichen Klerikalen, wolle sich Malou's, des Führers der opportunistischen Klerikalen, entledigen.

#### Amerika.

Newyork, 30. Juli. Im westlichen Virginiens sowie in den westlichen Distrikten von Maryland haben verheerende Ueberschwemmungen stattgefunden. Viele Menschen sind ertrunken und der angerichtete Eigentumschaden ist sehr bedeutend.

In einem interessanten Artikel über die Steuerlast in Nordamerika weist die „Zukunft“ auf die rapide steigende Steuerlast in den Staaten und Städten hin, durch welche auch dort der Grundbesitz besonders belastet wird. Durch die aufs unsinnigste übertriebenen Ausgaben für öffentliche Bauten, namentlich für Schulhäuser, Gerichtspaläste, Irrenanstalten etc., wobei das Beamtenum und seine Klienten mit schieben helfen, stieg die Steuerlast der Staaten ganz bedeutend. Die Schuldenlast von 130 Städten stieg von 221312009 Doll., im Jahre 1866 auf 644278693 Doll., im Jahre 1876 also um 420 Mill. Porter, der diese Statistik aufgestellt hat, veranschlagt das Eigentum der 130 Städte auf 6000 Mill. Dollars und berechnet, daß jetzt schon das Eigentum der Steuerzahler zu 15% des Wertes mit Hypotheken belastet ist. In San Francisco kommen auf den Kopf der Bevölkerung 18 Doll. Kommunalsteuer, 5 1/2 Doll. Staats- und ebenso viel Bundessteuer, also zusammen 29 Doll. oder 116 M. Da sehr viele Bewohner zu einer Vermögenssteuer nicht herangezogen werden können, so wird das Reiste den Grundbesitzern aufgepaßt, weil diese ihr Vermögen nicht verbergen können. Diese Belastung des Grundbesitzes hat schon viele Farmer in den östlichen Staaten veranlaßt, ihre Besitztümer an neue Einwanderer zu verkaufen und sich weiter im Westen anzusiedeln, wo die Steuerlast nicht so sehr drückt.

In holzarmen Gegenden Amerikas, wie insbesondere Kansas, fertigt man jetzt Holz aus Stroh. Das Fabrikat wird in Form von Planken in den Handel gebracht, die eine Länge von 3,7 m, eine Breite von 0,8 m und eine Dicke von 1—3 cm haben. Es läßt sich dies ebenso gut mit dem Hobel, der

Säge und dem Bohrer bearbeiten wie Eichenholz, ist sehr gut zu färben und zu polieren, obendrein brennbar wie Naturholz. Es tritt deshalb bereits als Konkurrent des letzteren auf, was nicht Wunder nimmt, wenn man bedenkt, daß es schon Wähe kostet, bei der zunehmenden Entwaldung der Vereinigten Staaten Holz von 0,8 m Breite zu finden, während Stroh alljährlich in ungeheuren Mengen produziert wird und wenig Wert hat.

Die bekannt gewordenen Verluste des amerikanischen Millionärs Jay Gould bei dem letzten New-Yorker Börsenkraus belaufen sich auf 86 Millionen Mark. Man braucht ihn deshalb nicht zu bemitleiden, denn er kann's vertragen.

Die neueste amerikanische Idee ist ein Hotel für Selbstmörder. Der Gründer beabsichtigt, Herren und Damen, die sich aus der Welt schaffen wollen, Zimmer zu vermieten und ihnen den Selbstmord nach Möglichkeit zu erleichtern. Jedes Zimmer wird mit einem reich verzierten Broncehaken versehen sein, an welchem sich der Gast aufhängen kann. Im Billardzimmer werden stets geladene Revolver bereit liegen und eine Biere mit Chantali oder Blausäure wird in keinem Schlafzimmer fehlen.

#### Handel & Verkehr.

(Konkurrenzeröffnungen.) Wilhelm Strenger, Bäcker in Gannstätt. Die 3 Geschwister Amalie, Marie und Pauline Schlotterbeck, led. und volljährig in Ludwigsburg. Johann Martin Alett, Gastwirt „zum grünen Baum“ in Tübingen. Gottlob Bieffinger, Sechler in Ulm.

Stuttgart, 31. Juli. (Kartoffelmarkt). 200 Sacke à 3 A. 50 S bis 3 A. 75 S. Alles rasch abgekauft. (Hopfen.) Im Hopfenpreis ist ein Rückgang zu konstatieren. In Steiermark ist die Hopfenernte mager, in Böhmen und Oesterreich sind gute Hoffnungen. Im Elbth ist zwei Drittel des Baues gut, ein Drittel schwach und unzureichend. Die letzten Reize 1888er Hopfen galt in Dagenau (Elbth) 190 M.

#### Liebe und Glück.

Erzählung von F. Vachner.

#### (Fortsetzung.)

Ein ganz urkomischer Kauz unter den „Auserwählten“ war ferner ein Engländer, Lord Quicklay, welcher die ganze Welt durchzogen hatte, um Karitäten zu sammeln und nun auch aus Deutschland eine Karität, eine gute deutsche Hausfrau, mitbringen wollte. Außerdem lauderte er die Engländer Quicklay in seinem Briefe von Nordpolfahrten und Äquatorreisen, citierte auch in mifflungener Weise Schillers Gedicht „Lob der Frauen“ und verriet noch durch anderweitige Redewendungen in seiner Schreibweise, daß der „Spleen“, die weltbekannte Krankheit seiner Landsleute auch ihn, den heiratslustigen Lord Quicklay, nicht verschont hatte und in diesem Falle war Quicklay heiratspleinig auf eine deutsche Dame.

Den Schluß unter den „Auserwählten“ machte ein heiratslustiger Kunstjäger, ein Maler. Derselbe schüttete in seinem Briefe so vollständig sein Herz aus, schrieb, daß er von adeliger Abkunft sei, sich der Kunst geweiht habe, seit Jahren male und male, manchen Erfolg erzielte, doch trotzdem, wie dies ja häufig das Künstlerlos sei, durch die Kunst nicht wohlhabender geworden wäre, sondern sogar sein Erbteil so ziemlich der Kunst zum Opfer gebracht habe. Nach Geld würden die Damen wohl auch nicht heiraten, denn sie hätten davon ja selbst genug und er, der Maler, brauche aus vorerwähnten Gründen nicht noch zu deklarieren, daß ihn die Sorge um sein Vermögen nicht mehr drücke, er glaube jedoch im Uebrigen alle Eigenschaften zu haben, um eine Dame glücklich zu machen.

Der muntere und offenerzige Ton dieses Briefes sprach den beiden Schwestern Kopenhagen außerordentlich an, und man konnte es ihnen anmerken, daß sie sich für den Maler, der außerdem auch noch von adeliger Abkunft sein wollte, interessierten. Natürlich ist es ja auch, daß jüngere Maler, wenn ihnen die Natur ein hübsches Aeußere verliehen hat, auf viele junge Damen einen außergewöhnlichen Eindruck machen, daß sie es in der Regel verstehen, ihrem Aeußeren einen romantischen Effekt zu geben und so gehören die Maler offenbar mit den übrigen Künstlern und den Offizieren zu denjenigen Mitgliedern des männlichen Geschlechts, die sich im Allgemeinen einer bevorzugten Gunst des weiblichen Geschlechts erfreuen. Man braucht sich daher auch nicht zu wundern, wenn Lucie und Marie Kopenhagen Lust verspürten, die Bekanntschaft dieses Malers zu machen.

Marie rief sich auch jetzt die Stirn, las von Neuem den Brief durch und studierte die Schriftzüge, und es hatte den Anschein, als wollte sie eine alte

Erinnerung wieder in sich mahnen. Sie rief jetzt auch mit erregter Stimme: „Lucie, ich glaube eine Entdeckung gemacht zu haben. Der Schreiber dieses Briefes kommt mir bekannt vor. Erinnerst Du Dich noch an unsere Pfingstreise, die wir vor nun vier Jahren mit dem seligen Vater in das Riesengebirge machten, da trafen wir auf den waldigen Berggipfel mehrmals Gesellschaft. Du warst damals gerade aus der Pension zurückgekehrt und in Folge des abgefeierten steifen Anstandes wagtest Du kaum einen Herrn anzusehen, ich war aber dazumal ein ausgelassenes, im Elternhause unter sanfter Zucht herangewachsen großes Kind von noch nicht ganz fünfzehn Jahren und verstand es fast besser als jetzt, auf die Neckereien der Herren zu antworten. In einem Gasthause in dem Riesengebirge trafen wir nun damals auf unserer Pfingstreise einige Schüler der Dresdener Kunstakademie, lauter schmusche Herren, keine grünen Jungen, sondern Leute, welche meistens schon über zwanzig Jahre alt waren. Ich weiß nicht, welcher Zufall es fügte, daß wir mit diesen Herren im Gasthause an einen Tisch zu sitzen kamen, es entwickelte sich ein Gespräch zwischen uns, die jungen Herren stellten sich dem Vater vor und dieser stellte sich darauf nebst seinen Töchtern den Dresdener Kunstjüngern vor.“

„Ach ja, ich erinnere mich jetzt,“ unterbrach Lucie die munter plaudernde Marie. „Unter diesen Kunstjüngern war ein sehr schöner, junger Maler mit aristokratischen Gesichtszügen, seelenvollen braunen Augen und schwarzgelocktem Haupthaar. Er hieß, jetzt weiß ich es ganz bestimmt, Hans von Grünau.“

„Und dieser Hans von Grünau ist der Maler, welcher diesen Brief hier geschrieben hat,“ fuhr Marie fort und zog den Brief des heiratslustigen Kunstjägers an sich.

„Womit willst Du das beweisen?“ erwiderte neugierig Lucie.

Diese erstödete jetzt leicht und sagte dann schelmisch: „Nun, Dir meiner Schwester kann ich dieses kleine Geheimnis schon verraten. Als wir nach der Raft in jenem Wirtshause unsere Gebirgspartie fortsetzten, begleiteten uns die Kunstjäger wohl noch fast eine halbe Stunde lang und Herr von Grünau war fast immer an meiner Seite und plauderte mit mir, denn — nun denn er schien Gefallen an mir gefunden zu haben,“ brachte Marie jetzt mit einem leichten koketten Anfluge heraus. „Herr von Grünau lupfte mir unterwegs auch manches Pfingstblümchen ab und reichte es mir dar und an einer Biegung des Weges, wo Ihr anderen uns nicht sehen konnten, riß er aus einem Notizbuche ein Blatt und reichte es mir mit den Worten dar: „Hier, Sie liebes Kind, behalten Sie dies als Andenken an mich, ich habe es auf den Stufen des Kolosseum in Rom geschrieben. Die Bedeutung desselben wird Ihnen vielleicht erst später vollständig klar werden.“

„Nun, hast Du dieses Notizblatt noch?“ unterbrach Lucie begierig, die ernst gewordene Schwester. „Durch meine jugendliche Unachtsamkeit ist mir leider später dieses Notizblatt verloren gegangen, aber mochenlang habe ich es bei mir aufbewahrt, kenne die Schriftzüge noch, die eine große Ähnlichkeit mit den Schriftzügen dieses Briefes haben und dann habe ich auch damals die Worte auswendig gelernt und habe sie heute noch im Gedächtnis.“ — Marie wurde jetzt ganz elegisch gestimmt, breitete den rechten Arm aus und begann mit klangvoller Stimme:

Ja, die Zeit ist hingeflogen,  
Die Erinnerung weicht nie;  
Als ein leichter Regenbogen  
Steht auf trieben Wolken sie.

Schauend sieht mein süßer Schmerz,  
Daß nicht die Erinnerung schwinde.  
Sage das nur, ob Dein Herz  
Noch der Kindheit Lust empfindet!

Und es schwieg der Sohn der Lieber,  
Der am Fuß des Turmes saß;  
Und vom Fenster klang es nieder  
Und es glänzt im dunklen Gras.

Nimm den Ring und denke mein,  
Denk' an unsrer Kindheit Schöne!  
Nimm ihn hin! Ein Edelstein  
Glänzt darauf und eine Kräne.

„Das ist ja ganz allerliebste!“ rief Lucie am Schluß des Gedichtes aus und umarmte und küßte die Schwester. „Wenn Du nur auch den Spender dieses Gedichtes, der es Dir angethan zu haben

scheint, wiederfinden könntest, meine deklamatorische Marie."

"Nun, hier muß der Versuch gemacht werden," entgegnete diese. "Dir meiner Schwester gegenüber brauche ich mich nicht zu verlegen, ich bin dem Maler Hans v. Grünau gut und ich glaube, ich würde ihn von Herzen lieb haben, wenn ich ihn wiedersehen würde."

"Und würdest ihn auf der Stelle heiraten," setzte Lucie schelmisch hinzu.

"Ja, das könnte möglich sein," ergänzte Marie. "Aber erst muß ich ihn wieder gesehen und geprüft haben. Ich werde ihm doch ein Billet schreiben und ihn irgend wohin bestellen."

"Marie, Du wirst mir durch diese alberne, eingeübte Weisheit ganz verdreht," entgegnete fast scheltend die ältere Schwester. "Du verzerrst und mißachtest Anstand und gute Sitte und willst Dich in Abenteuer einlassen, deren Folgen sehr schlimm für Dich sein können. Ich dulde entschieden nicht, daß Du auf die anonyme Zuschrift dieses Malers antwortest!"

"Aber, liebe Lucie, was bringt Dich denn bei dieser Sache so in Erregung? Ich bin kein dummes Kind mehr, das sich nicht einen Scherz mit einem jungen Herrn erlauben sollte und wenn es mir paßt, so mache ich auch Ernst. Ich habe das eintönige Leben hier, verlassen von aller Welt, satt und wenn der Maler Hans v. Grünau heißt und noch der liebenswürdige Herr ist, so werde ich ihn heiraten, auch gegen Deinen Willen, liebe Lucie."

"Wohl aber nicht gegen seinen Willen, gegen den Willen Deines Malers," fiel diese rasch ein.

Marie war durch diesen raschen Einwand sichtlich verblüfft und sagte dann: "Nun, daß er mich nicht will, weiß ich zunächst noch nicht, ich werde mir aber Mühe geben, ihm zu gefallen."

"Und ich werde mir Mühe geben, daß Du ihm mißfällt!" rief entschlossen Lucie. "Ich werde noch heute an den namenlosen, unbekanntem Maler schreiben, daß Du ein leichtsinniges Ding, ein albernes Mädchen bist, daß an einer fixen Idee leidest!"

"Was, fixe Idee? — Das willst Du schreiben? — Ich glaube, Du bist nährisch geworden, Lucie."

Wie kommst Du dazu, mich so an den Branger stellen zu wollen?" —

(Fortsetzung folgt.)

Mit Heft 25 der „**Musikwelt**“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, vorm. Ed. Hallberger), das soeben erschienen, geht dieser Jahrgang des beliebten Journals mit schnellen Schritten seinem Schluß entgegen und macht und begierig, was der kommende dieser außerordentlich reichhaltigen, eigenartigen und vollständigen Familienzeitschrift bringen wird; man darf ihm nach dem, was der nun fast vergangene geboten, mit freudiger Erwartung entgegensehen. Dies fünfundsiebzigste, vorletzte Heft enthält die Fortsetzung von zwei gediegenen und sehr spannenden Romanen; eine lebenswahre Auswanderer-Novelle; eine Biographie mit Porträt des Choleraepidemiedekors Koch; einen Artikel über Aobert, über englische Doggen; eine Schilderung des großen Schachmachersubstantius in Berlin mit Bild; eine Skizze des Haringfangs an der Nord- und Ostküste, gleichfalls mit großer Illustration, dann eine Fülle kleinerer Artikel: Küche, Haushaltung, Trinkwasserprüfung, heuchle Namenen etc. betreffend; daneben Spiele manniglicher Art, wie Schach und Dame, Humoristisches, und dazu die vielen schönen Illustrationen: Genre-, Landschafts-, Zellerignobilder. Wahrscheinlich man kann in Text und Bildern nicht mehr und Beschreibers, interessanter Gewähltes bieten.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der W. W. Zaiserschen Buchhandlung in Nagold.

### Nagold. Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.

An Stelle des mit Tod abgelaugenen Hrn. Stadtpfleger Weber wurde als Kassier und Sekretär des landwirtschaftlichen Vereins auf Grund §. 8 der Statuten des landwirtschaftlichen Bezirksvereins **Hr. Oberamtschirarzt Wallraff**, Mitglied des Ausschusses, vom Vorstand bestellt, demselben die Kasse nebst Akten protokolllarisch übergeben, was hienüt bekannt gemacht wird.

Den 30. Juli 1884.  
Vorstand. G ü n t n e r.

### Nagold. Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein. Gaufest betreffend.

In der gestern in Neuenbürg stattgehabten Sitzung des Ausschusses des landwirtschaftlichen X. Gauverbands ist beschlossen worden, am Samstag den 20. September d. J. ein landwirtschaftliches Gaufest mit Rindvieh-, Schweine-, Hienen- und Obst-Ausstellung in Verbindung mit Ausstellung landwirtschaftlicher Gerätschaften in der Oberamtsstadt Nagold abzuhalten, was vorläufig zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Den 25. Juni 1884.  
Vorstand des landw. Bezirks-Vereins:  
G ü n t n e r.

### Neuer Enzlstöcker. Stamm- und Brennholzverkauf.

Am Mittwoch den 13. August im Waldhorn zu Enzlstöcker aus Banne, Nr. 16 und Scheidholz von Banne und Langhardt: 2058 St. Nadelh.-Lang- und Sägholz mit 2325 Fm., 21. Km. buch. und 259 Nm. Nadelh.-Scheiter, Prügel und Anbruch, sowie 69 dto. Reisprügel.

Verkauf des Brennholzes um 10 und des Stammholzes um 11 Uhr.

### Neuer Posten. Verkauf von Buchen, Säg- & Werkholz.

Bei dem am 6. August, mittags 11 Uhr, auf dem Rathause zu Wildbad stattfindenden Langholzverkauf kommen wiederholt zum Verkauf

35 Rothbuchen mit 51 Festmeter.

### Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.



## America.

Die Königl. Belgischen Postdampfer der „Red Star Line“ fahren von Antwerpen jeden Samstag direct nach

## Newyork & Philadelphia.

Ausgezeichnete Dampfer mit vorzüglicher Einrichtung für Passagiere aller Classen. Deutsche Bedienung und Arzt auf jedem Schiff. Passagierpreise I. Cl. M. 260—380 nach Lage der Kajüte; II. Cl. M. 220; III. Cl. M. 80.

Man wende sich an von der Becke & Marsily in Antwerpen oder E. W. Koch in Heilbronn und Schmidt & Dählmann in Stuttgart oder an den Bezirks-Agenten **Gustav Jeller in Nagold.**

Arum. medic. **Kronen-Geist.** A. Müller 20. 1. 25.  
Angekommene neue Vorräte von **Dr. Béringuier's** priv. Novitäten **Balf. Kräuter-Wurzel-Haar-Öel** A. Müller 25. 20.

Die erwarteten Zusendungen von Dr. Béringuier's Kronengeist (Quintessenz d'Eau de Cologne) und von Dr. Béringuier's Kräuter-Wurzel-Öel, welche beide überall Epoche machende Compositionen sind auch in dieser Gegend durch ihre schätzbaren Eigenschaften bei allen Sachverständigen und Consumenten den ungetheiltesten Beifall erworben haben, sind soeben eingetroffen und bin ich nunmehr im Stande, nicht bloß alle bisher eingelaufenen Bestellungen zu effectuieren, sondern auch jeden weiteren Bedarf meiner geehrten Kunden zu befriedigen, was ich mir erlaube, hierdurch zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

## G. W. Zaiser in Nagold.

### Nagold. Dank.

Nachdem die Festtage so schön und, wie man hört, zu allgemeiner Zufriedenheit unrer Gäste verlaufen sind, fühle ich mich gedrungen, nicht nur im Namen der Gäste sondern auch im Namen der Lehrer von Nagold und Umgebung und aus eigenem Antrieb allen denen, welche durch Eintritt ins Lokalkomitee, durch Angebot von Quartieren, durch Schmückung von Privathäusern oder öffentlichen Gebäuden und Plätzen und Beihilfe hiezu oder durch Gewährung idealer Genüsse und edler, geselliger Freuden oder sonst in irgend einer Weise zum Gelingen des Ganzen beigetragen haben, den aufrichtigsten und verbindlichsten Dank auszusprechen.  
Seminaroberlehrer **Köbele.**

Nagold.  
Ein Herr, welcher längere Zeit in Neuenbürg in der französischen Schweiz zugebracht und auch des Englischen kundig ist, wünscht

**Unterricht** in der **englischen und französischen Sprache** zu erteilen. Bedingungen günstig. Näheres bei der Redaktion.

**Geld- und Brief-Konvert** empfiehlt

G. W. Zaiser.

### Nagold. Schönes neues Roggenstroh

verkauft Christian Schuon.

### Nagold. Eiserne Seilrollen

sind vorrätig bei Mechaniker Brezing.

### Nagold. Ein tüchtiger solider Schreinergejelle

kann sogleich eintreten bei Martin Koch.

### Altensteig. Ein tüchtiger Arbeiter,

sowie ein jüngerer kann sogleich eintreten bei Schuhmacher Maier.

### Nagold. Eine freundliche Wohnung

hat sogleich oder bis Martini zu vermieten; wer? sagt die

Redaktion.

Nagold.  
Bei meiner Abreise von Nagold sage allen Freunden und Bekannten ein herzliches  
**Lebewohl!**  
J. H. Benigk,  
Buchdrucker.

Nagold.  
Diejenigen Geschäftsfirmen, die aus Auftrag der Dekorations- oder der Quartierkommission oder auf Bestellung des Unterzeichneten irgendwelche Forderungen in Betreff des Lehrerseites zu erheben haben, werden ersucht, ihre Rechnungen

**unverweilt** an den Unterzeichneten einzusenden.  
Seminaroberlehrer **Köbele.**

9 Tage.  
NORDEUTSCHER LLOYD  
BREITENBURG  
BREMEN

Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei den **Haupt-Agenten** **Johs. Rominger, Stuttgart,**

und dessen Agenten: **Gottlob Schmid in Nagold, John G. Koller in Altensteig, Ernst Schall a. Markt in Calw.**

**Frucht-Preise:**  
Nagold, den 2. August 1884.

Neuer Dinkel	7 80	7 34	7 —
Kernen	10 50	10 22	10 05
Hafer	8 50	8 30	8 10
Berke	9 50	9 27	9 —
Milchfrucht	—	9 50	—
Bohnen	—	8 40	—
Weizen	10 20	9 88	9 60

**Viktualien-Preise:**  
Butter . . . . . 1 Pfund 75—90  
2 Eier . . . . . 10—11